

gefangen, bis die beiden Töchter dem erfreuten Vater wieder ausgeliefert waren.

Kurz darauf kam auch Polynices in Kolonos an, um sich mit dem Vater zugleich des Thrones von Theben zu bemächtigen. Er zog eben mit einem argivischen Heere vor Theben. Unter Thränen warf sich dieser Sohn vor seinem alten Vater nieder. Daß derselbe so elend und zum Bettler erniedrigt vor ihm stand, rührte ihn im innersten Herzen. Er erzählte, wie er, durch seinen Bruder vom Throne gestoßen, in Argos Unterstützung gefunden habe und daß sieben mächtige Fürsten mit sieben Heeren auf dem Wege nach Theben seien. Er bat den Vater sich dem Zuge anzuschließen und seiner Sache den Sieg zu verleihen. Aber Odiplus ließ sich nicht erweichen, sondern geriet wiederum in Born, warf ihm die Schuld an seiner Erniedrigung vor, verfluchte ihn und seinen Bruder und setzte hinzu: „In diesem Kampfe, zu welchem du jetzt ausziehst, sollst du mit deinem Bruder umkommen; ihr werdet euch gegenseitig in demselben töten“. Polynices erschrak, ließ sich aber auch durch die Bitten der Antigone nicht abhalten ohne den Vater in den verderblichen Kampf zu gehen.

Kaum hatte er sich entfernt, so erdröhnte ein Donner. Odiplus erkannte darin das Vorzeichen seiner Abberufung aus der Welt. Der Donner wiederholte sich mehrmals, und es wurde dunkel. Noch zur rechten Zeit erschien Theseus auf die Einladung des Odiplus und erhielt einen feierlichen Segen für Athen. Daraus bat ihn der Greis ihm allein zu seinem Grabe zu folgen; niemand dürfe es wissen und verborgen werde es ein unbesieglcher Schutz für Athen bleiben. Der Blinde ging nun voran in die Tiefe des Haines. Anfangs folgten noch die beiden Töchter und andere bis zu einem Kreuzwege. Dort setzte sich Odiplus auf einen Stein nieder, zog seine Bettlerkleider aus und wusch sich mit fließendem Wasser. Während er dann ein reines Gewand anlegte, donnerte es wieder, so daß seine beiden Töchter laut weinend vor ihm nieder sanken. Odiplus umschlang sie und nahm den letzten liebevollen Abschied mit den Worten: „Nun werdet ihr dessen beraubt, der euch am meisten liebte“.

Hierauf ließ sich eine Stimme aus der Unterwelt vernehmen, die allen tief in das Herz drang: „Auf, Odiplus, was zögern wir zu gehen?“ Da machte er sich bereit, legte die Hände seiner Töchter in die des Theseus, zum Zeichen, daß dieser sie von nun an beschützen sollte, und gebot ihnen umzukehren. Theseus aber begleitete den Scheidenden bis zu der ehernen Schwelle der Unterwelt. Da führte ihn ein Götterbote lautlos, ohne Blitz und Sturmwind, ohne Schmerz und Klage in die Unterwelt hinab zur Versöhnung und Ruhe. Theseus beschattete sich mit der Hand die Augen wie vor einem Gesichte und betete zu den unterirdischen und himmlischen Göttern.